

ohne Kritik, aber andächtig“ nannte. Die Bollandisten waren offensichtlich mit den ihnen damals bereits vorliegenden Texten der Vita Findani nicht zufrieden und hatten den Rheinauer Bibliothekar P. Paul Meichsner⁷² um eine Vita gebeten. Doch war dieser Auftrag – vielleicht wegen Meichsners Tod – nicht ausgeführt worden, und schließlich beauftragte der Abt den Bibliothekar Müller, der „alle Bände der Bibliothek und des Archivs durchforschte“ und nicht nur einen Text der Vita, sondern dazu auch eine ausführliche Einleitung über die Gründungsgeschichte Rheinaus sowie einen Kommentar zum Text der Vita bot. Unter den dazu herangezogenen Quellen befanden sich auch solche aus Pfäfers, über die noch zu reden sein wird. Jedenfalls bot Deodatus Müller nicht nur eine Abschrift, sondern schon den Ansatz zu einer historisch eingeleiteten und kommentierten Edition.

8. Mü. Von demselben P. Deodatus Müller stammt diese heute im Stiftsarchiv Einsiedeln, Miscellanea Hohenbaum van der Meer Bd. 36, Nr. 88, liegende Abschrift. Sie stammte „ex apographo saeculi undecimi, aliisque manuscriptis“; allerdings scheint der Hinweis auf die „anderen Manuskripte“ erst nachträglich eingefügt worden zu sein, da er – obwohl stärker zusammengerückt als der eigentliche Text der Überschrift –, mit dem übrigen Raum der betreffenden Zeile nicht auskam. Ein Urteil über die benutzten Handschriften ist ohnehin nicht mit Sicherheit zu erreichen, da die Korrekturen im Text nicht notwendig auf die Benutzung weiterer Handschriften zurückzuführen sind, und eindeutige Hinweise – etwa in Randnoten – nicht gegeben werden.

Auch wer dem Hinweis, daß die in erster Linie der Abschrift zugrundegelegte Handschrift dem 11. Jahrhundert angehörte, nicht recht trauen will, wird zugeben müssen, daß dem P. Deodat Müller eine Handschrift des hohen Mittelalters vorlag. Sie gehörte ihrem Umfang nach zur Gruppe A; doch fehlt auch das „moderne“ Explicit, das Vi, La, Stö, Ö, M, L, Mü 1 dem Text beigaben und das auch van der Meer unter Berufung auf den Codex S. Gallensis (Stö) übernahm. Zu beachten ist, daß das Manuskript des 11. Jahrhunderts nicht ausdrücklich als aus Rheinau stammend bezeichnet wird. Man wird daher annehmen dürfen, daß P. Müller seine A-Handschrift des 11. Jahrhunderts nicht in Rheinau selbst vorfand, sondern von auswärts zur Einsicht erhielt; es wäre sonst unverständlich, daß van der Meer in

einen Priester desselbigen Gotts-Hauss. Mit Erlaubnis der Oberen, Costantz gedruckt bei Joh. Ign. Meyer 1743. Das Werk erschien also anonym, und Müller wahrte die Anonymität auch im Literaturverzeichnis zu seiner Ausgabe der Vita fol. 46^v: „Sacerdos noster anonymus 1743“.

⁷²) Über P. Paul Meichsner/Meixner (1712–1750), Bibliothekar seit 30.12.1744, vgl. Henggeler, *Monasticon* 2 (wie Anm. 6) S. 320 f. Nr. 126.